

mond McKitterick, *The writing of history* (S. 193–220), legen Wert auf die in der Karolingerzeit bekannte und benutzte Tradition: vor allem die Geschichte der Römer, der Trojaner und der Juden fanden damals Interesse. Für Einhard's Vita Karoli führen sie neue Argumente zugunsten der Frühdatierung (ca. 817) an. – Rosamond McKitterick, *Script and book production* (S. 221–247). – George Henderson, *Emulation and invention in Carolingian art* (S. 248–273), hebt die Bedeutung von spätantiken Vorbildern für die Hauptwerke der karolingischen Buchmalerei hervor. Manche dieser Vorbilder waren über angelsächsische Derivate des 7. oder frühen 8. Jh., andere über aus Italien stammende Codices vermittelt. – Susan Rankin, *Carolingian music* (S. 274–316). – Rosamond McKitterick, *The legacy of the Carolingians* (S. 317–323). – Die einzelnen Beiträge nennen am Ende jeweils ausführlich Literatur (meist neuere und englischsprachige Werke, aber auch die deutsche Forschung ist umfangreich repräsentiert); der ganze Band wird durch einen Index der Hss. und einen Generalindex erschlossen. W.H.

Das Buch als magisches und als Repräsentationsobjekt. Vorträge gehalten anlässlich des 26. Wolfenbütteler Symposions vom 11.–15. September 1989 in der Herzog-August-Bibliothek, hg. von Peter Ganz (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 5) Wiesbaden 1992, Harrassowitz, 184 S., ISBN 3-447-03351-7, DM 78. – In den letzten Jahren sind zahlreiche Untersuchungen zum Buch in Spätantike und MA erschienen, die jedoch die Frage dieser Wolfenbütteler Tagungsbeiträge nicht oder kaum berücksichtigt haben (vgl. DA 47, S. 264–65 u. 48, S. 732–33). Der Titel verspricht jedoch mehr, als die Beiträge halten können, denn sie sind ausnahmslos auf dessen ersten Teil ausgerichtet und untersuchen das Buch als „magisches“ Objekt. Wem der Repräsentations-Aspekt als der interessantere erscheint, der muß sich weiter vertrösten lassen. Aufgrund der sehr unterschiedlich korrigierten Einzelbeiträge vermißt man schmerzlich die Tätigkeit des Verlagslektors. Ein Personenregister ist angeschlossen, auf Abbildungen wurde verzichtet. – Für den ma. Bereich sind einschlägig: Jean Vezin, *Les livres utilisés comme amulettes et comme reliques* (S. 101–115), stellt die wichtigsten Amulett- und Reliquien-Bücher des ersten Jahrtausends vor. – Arnold Angenendt, *Libelli bene correcti*. Der „richtige Kult“ als ein Motiv der karolingischen Reform (S. 117–135), hält als Folge der karolingischen Liturgiereform eine Fixierung der Liturgie durch die Schriftlichkeit fest, die das ganze MA hindurch verbindlich blieb und erst in der Reformation Veränderungen erfuhr. – Alain Boureau, *Un épisode central dans la construction de la magie noire du livre: de la rivalité des exégèses à la crémation du Talmud (1144–1242)* (S. 137–157), beschreibt den Mechanismus, wie die „Religion des anderen“ zur Magie wird, und wie das Christentum mit dem solcherart dämonisierten Talmud umging. Christine Jakobi-Mirwald

Rudolf Hiestand (Hg.), *Traum und Träumen. Inhalt, Darstellung, Funktionen einer Lebenserfahrung in Mittelalter und Renaissance* (Studia Humaniora 24) Düsseldorf 1994, Droste Verlag, 224 S., Abb., ISBN 3-7700-0828-6, DM 46. – Aus diesem Sammelband über eine Düsseldorfer Ringvorlesung von 1990/91 sind anzudeuten: Wilhelm G. Busse, *Träume sind Schäume* (S. 43–65): *Träumte man somnia vera oder somnia falsa*, wurde dem Träumer göttliche und